

HTD

## HADİS TETKİKLERİ DERGİSİ

JOURNAL OF HADITH STUDIES مجلة بحوث الحديث

Cilt/Volume: II Sayı/Number: 2 Yıl/Year: 2004

Editörden/Editorial/ من رئيس التحرير

İbrahim HATİBOĞLU, Yeni Bir Sayı, Aydınlık Bir Ufuk...

Makaleler/Articles/ مقالات

Ayhan TEKİNEŞ, Hadis ve Tarih: Metodolojik bir Karşılaştırma/  
*Hadīth and History: A Methodological Comparison*Nimetullah AKIN, Das Historische Bild von Maria in der  
Geschichtsliteraturdes Frühen Islam/*Erken Dönem Tarih*  
*Literatüründe Hz. Meryem'in Tarihsel Tasavvuru*Kadir PAKSOY, Sa'lebe Hadisinin Sened ve Metin Açısından Tenkidi/  
*Critical Analysis of the Sa'laba Hadīth (Story) in Sanad and Matr*Ahmed ÜRKMEZ, Bir Muhalefet Aracı Olarak Tahric/  
*Takhrīj: As a Means of Opposition*

Tercüme/Translation/ ترجمة

J. H. KRAMERS, Maniheist Eğilimli Bir Hadis: Âkiletü'l-hadir/  
*A Tradition of Manichaeen Tendency* (Çev. Fatma KIZIL)

Araştırma Notları/Review Articles/ ملاحظات دراسية

Sıddık KORKMAZ, *el-Mektebü'l-Elfiyye* CD'sinin İçerdiği Eserler,  
Küneleri ve Müelliflerinin Ölüm Tarihlerine Göre İsim Listesiİsmail ALBAYRAK, *Oryantalist Misyonerler ve Kur'ân: Batı Etkisinde*  
*Hint Kur'ân Araştırmaları* Adlı Eser Üzerine Bazı Mülâhazalar

Makale Tahlili/Article Reviews/ نقد المقالات

Abdullah AYDINLI, "İcâzet" Hakkındaki Bir Makalenin İcâzeti

# Das Historische Bild von Maria in der Geschichtsliteratur des Frühen Islam

Nimetullah AKIN, Yrd. Doç. Dr.\*

“Erken Dönem Tarih  
Literatüründe Hz. Meryem’in  
Tarihsel Tasavvuru”

Özet: İlk İslâm tarihi literatüründe genelde Peygamber kıssaları ve özelde Hz. Meryem hakkında sunulan bilgilerde sistematik bir sıralama ve bütüncül bir bakış açısı bulunmamakta, bu da bize söz konusu bilgilerin farklı kaynaklardan toplandığı izlenimini vermektedir. Hz. Meryem ile ilgili aynı hadiseyi aktaran iki farklı rivayet, iki farklı psikolojiyi yansıtabilmektedir. Sözelimi bir rivayette Hz. Meryem Hz. İsa gibi yüce bir şahsiyeti dünyaya getirmekten dolayı onurlu ve sevinçli, aynı haberi aktaran diğer rivayette ise babasız bir çocuk dünyaya getirmekten dolayı ayıplanma ve kınanma korkusu içindedir. Denilebilir ki her haber iktibas edildiği kaynağın psikolojisini de beraberinde getirmektedir. Bu makalede ‘Umâra b. Waṭıma al-Fârisî (ö. 289/902)’nin *Kitâb bad’ al-halq wa-qisâs al-anbiyâ*’sı ve Muḥammad b. Carîr at-Tabarî (ö. 310/923)’nin *Târîh al-rusul wa’l-mulûk*’u özelinde Hz. Meryem’in tarihsel tasavvurunun bir analizi ve bu tasavvurun oluşumuna Kur’ân ve Hz. Peygamber’in ifadelerinin yanı sıra katkıda bulunan diğer kaynaklardaki paralel bilgilerin bir mukayesesi yer alacaktır. Hz. Meryem ile ilgili örnekler bakıldığında Kur’ân ve Hz. Peygamber’in ifadeleri dışında kalan bilgilerin en önemli kaynağı olarak Yeni Ahit’in Apokrif Literatürü içinde yer alan Yakub İncili ön plana çıkmaktadır. Bu kaynaktaki bilgilerin ya direkt ya dolaylı ya da İslamleştirilerek iktibas edildiği göze çarpmaktadır.

Atf: Nimetullah AKIN, “Das Historische Bild von Maria in der Geschichtsliteratur des Frühen Islam”, *Hadis Tetkikleri Dergisi (HTD)*, II/2, 2004, s. 39-62.

Anahtar kelimeler: Hz. Meryem, Yakub İncili, Apokrif, Rivayet, İslam Tarihi Literatürü, Kısas-ı enbiya, Fârisî, Taberî.

## 1. Einführung

Der vorliegende Aufsatz hat sich zum Ziel gesetzt, das historische Bild von Maria in der frühislamischen Geschichtsliteratur zu untersuchen, auf die Parallelstellen in den Apokryphen und den kanonischen Evangelien hinzuweisen und sie miteinander zu vergleichen. Um das Thema zu begrenzen, wurden zwei Geschichtsbücher aus der frühislamischen Literatur gewählt:

Zunächst das *Kitâb bad’ al-halq wa-qisâs al-anbiyâ*’ von ‘Umâra b. Waṭıma al-Fârisî (gest. 289/902) und seinem Vater Waṭıma b. Furât (gest. 237/851)<sup>1</sup>.

\* 18 Mart Üniversitesi İlahiyat Fakültesi, Çanakkale, nakin@comu.edu.tr

Dieses Buch ist für diese Untersuchung unentbehrlich, weil es das älteste erhaltene Werk über die Geschichte der Propheten darstellt und es uns ermöglicht, die ersten Überlieferungen über Maria und Jesus kennenzulernen.

Als zweites Werk schließlich das *Tārīḥ ar-rusul wa-l-mulūk* von Muḥammad b. Ğarīr aṭ-Ṭabarī (gest. 310/923). Die Annalen von aṭ-Ṭabarī stellen das berühmteste und umfangreichste Geschichtsbuch in der frühislamischen Literatur dar. Dabei wird auch sein Korankommentar, *Ġāmi' al-bayān 'an ta'wīl āy al-Qur'ān*, in Betracht gezogen werden, da sich alle späteren Autoren der islamischen Geschichtsliteratur bei ihren Überlieferungen meistens auf ihn stützten.

Bei der Untersuchung werden überwiegend die Erzählungen in den Geschichtswerken von al-Fārīsī und aṭ-Ṭabarī behandelt. Aber ab und zu wird auch das Werk von aṭ-Ta'labī mitberücksichtigt, wenn es eine abweichende Erzählung bietet. Es wird versucht, diese oder ähnliche Erzählstücke in den kanonischen oder apokryphen Evangelien zu finden und sie miteinander zu vergleichen.

## 2. Die Quellen des historischen Bildes von Maria im Islam

### 2.1. Die Koranstellen über Maria und Jesus

Maria, die Mutter von Jesus, nimmt gemeinsam mit ihrem Sohn einen beachtlichen Platz im Koran ein. Der Koran enthält zahlreiche Verse über das Leben Jesu und Marias und zeichnet bereits ein ausgeprägtes Bild von ihnen. Drei Suren sind nach ihrer Geschichte betitelt worden; die neunzehnte Sure *Maria*, die dritte Sure *Die Sippe 'Imrāns* und die fünfte Sure *Der Tisch*. Jesus wird im Koran in insgesamt vierzehn Suren erwähnt. Vier dieser Suren stammen der zweiten mekkanischen Periode,<sup>2</sup> während die meisten der medinensischen Periode angehören. Über das Bild von Maria im Koran und in den Aussagen des Propheten, das zu analysieren nicht Thema meines Artikels ist, befinden sich ausreichende Angaben in den Korankommentaren der muslimischen Gelehrten wie beispielsweise bei aṭ-Ṭabarī (gest. 310/923), ar-Rāzī (gest. 606/1209) und az-Zamaḥṣarī (gest. 538/1143), sowie auch in den Schriften der westlichen Forscher wie Heikki Räsänen, Ludwig Hagemann, Michel Hayek und Johannes-Mohammed Abd-El-Jalil.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Zu dem *Kitāb bad' al-ḥalq wa-qīṣaṣ al-anbiyā'* und dessen Verfasser 'Umāra b. Waṭīma al-Fārīsī s. Akan, Nimetullah, "Die Reflexion der biblischen Legenden auf die Islamischen Geschichtsüberlieferungen", *SBArd (Sosyal Bilimler Araştırma Dergisi)*, Diyarbakır, 3 (2004), s. 66–69.

<sup>2</sup> Koran 19; 21; 23; 43.

<sup>3</sup> Räsänen, Heikki, *Das koranische Jesusbild* Helsinki 1971; Hagemann, Ludwig: *Maria, die Mutter Jesu in Bibel und Koran*, Altenberge 1992; Hayek, Michel: *Le Christ de l'Islam*, Paris 1959; Ders. *al-Masīḥ fi-l-Islām*; Abd-el-Jalil, Johannes-Mohammed: *Marie et l'Islam*, Paris 1950. (*Maria im Islam*, ins Dt. übers. von Marianne und Heinrich Junker, Werl/Westf. 1954).

## 2.2. Die christliche Legendenliteratur

Unter den Quellen, durch die die koranischen Erzählungen vervollständigt wurden, stehen die jüdischen und christlichen Überlieferungen an erster Stelle. Diese Überlieferungen nennt man im allgemeinen Sinne als *isrā' ilīyyāt*. *Isrā' ilīyyāt* waren schon bald nach dem Tode des Propheten eine der wichtigsten Quellen der Korankommentatoren. Wenn die muslimischen Gelehrten Erzählungsstück aus dem Koran lasen, neigten sie dazu, Einzelheiten dieser Erzählungen, die nicht im Koran oder in den Aussagen des Propheten vorkamen, in Erfahrung zu bringen. Diese Einzelheiten fanden sie meistens im Alten und Neuen Testament und in den Apokryphen. So kommt z.B. die Geschichte Adams im Koran vor, wie sie im 1. Buch Moses erzählt wird. Aber der Koran gibt keine Information darüber, wo sich das Paradies befindet oder von welchem Baum Adam nicht essen darf. Die Bibel erklärt dagegen all diese Einzelheiten akribisch genau. Auch von Maria berichtet der Koran auf ähnliche Weise wie die kanonischen und apokryphen Evangelien. Die Details aber finden sich in den Evangelien. Die Korankommentatoren versuchten, die fehlenden Teile der koranischen Erzählungen durch die Aussagen und Überlieferungen der Juden und Christen zu ergänzen. Zum einen waren Judentum und Christentum mit dem Islam verwandt, jedoch wesentlich älter als der Islam, zum anderen besaßen sie eine umfangreiche Legendenliteratur. Bezüglich der Übernahme von Überlieferungen von den Juden und Christen sagt der Prophet in einem im *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī* erwähnten *ḥadīṯ* Folgendes:

Die Leute des Buches lasen die Thora auf hebräisch und kommentierten sie auf arabisch für die Leute des Islam. Da sagte der Gesandte Gottes: Ihr sollt die Leute des Buches weder billigen noch verleugnen, ihr sollt nur sagen: Wir glauben an Gott und an das, was uns und euch herabgesandt wurde.<sup>4</sup>

Wir finden auch in den Geschichtsbüchern häufig direkte oder mittelbare Zitate aus der Bibel. Einleitungen wie „Ich habe in der Thora gefunden“, „ich habe in einigen Büchern gelesen“,<sup>5</sup> „Gott offenbarte dem David, dass...“,<sup>6</sup> oder „Wir finden in unseren Büchern“, die den Juden oder Christen in den Mund gelegt werden, finden sich sehr oft in der frühislamischen Literatur. Über die Frage, ob eine arabische Bibel im Frühislam bekannt war, fehlen uns zuverlässige Quellen. In einer Überlieferung im *Ṣaḥīḥ Muslim* wurde vom Cousin der Frau des Propheten Ḥadiġa, Waraqa b. Nawfal, der kurz vor dem Beginn des Islam gestorben ist, jedoch berichtet, dass er Einiges aus dem

<sup>4</sup> Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismā'il, *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, 4 Bde., hrsg. von L. Krehl, Leiden 1864, I'tiṣām, 25, 2.

<sup>5</sup> Al-Iṣfahānī, Abū Nu'aym Aḥmad b. 'Abd Allāh, *Ḥilyat al-awliyā' wa-ṭabaqāt al-aṣfiyā'*, Dār al-kuttāb al-'arabī, 3. Aufl. Beirut 1980, Bd. 4, S. 26-27.

<sup>6</sup> A.a.O., Bd. 4, s. 25-26.

Evangelium in arabischer Sprache geschrieben hätte (*wa-yaktub min al-inğil bi-l-‘arabiyy*).<sup>7</sup>

### 3. Die Überlieferungen zum historischen Bild von Maria bei al-Fārīsī und aṭ-Ṭabarī im Vergleich mit der neutestamentlichen Literatur

#### 3.1 Die Herkunft und die Eltern von Maria

Der Vater von Maria hieß ‘Imrān<sup>8</sup>, Sohn Matthans von den Söhnen der Könige der Israeliten und zwar aus der Sippe von Salomon, dem Sohn Davids und von dem Geschlechte Judas’, des Sohnes Jakobs, des Sohnes Isaaks, des Sohnes Abrahams.<sup>9</sup> Die Stammtafel von ‘Imrān wird bei aṭ-Ṭabarī folgendermaßen angegeben:

‘Imrān der Sohn Josias, des Sohnes Amons, des Sohnes Manasses, des Sohnes Hiskijas, des Sohnes Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Amasjās, des Sohnes Joas, des Sohnes Ahasjas, des Sohnes Jorams, des Sohnes Josaphats, des Sohnes Asas, des Sohnes Abijas, des Sohnes Rehabeams, des Sohnes Salomons.<sup>10</sup>

Wie aus der Stammtafel hervorgeht, ist der Name Matthans, des Vaters von ‘Imrān, nicht in dieser Stammtafel vorhanden. Ein anderer Stammbaum, den aṭ-Ṭabarī an der gleichen Stelle dem Josef zugeschrieben hat, zeigt uns, dass es im letzten Teil der Stammtafel ‘Imrāns eine Lücke von mehreren Namen gibt. So wird z.B. der zwölfte Großvater von Josef, nämlich Josia, in der Stammtafel ‘Imrāns als der Vater ‘Imrāns angegeben, obwohl Josef und ‘Imrān Zeitgenossen waren, und Matthan, Vater ‘Imrāns, sich in der Stammtafel von Josef als Großvater Josefs findet. Wenn man in Betracht zieht, dass die muslimischen Historiker behaupteten, dass Josef der Sohn des Onkels von Maria sei, darf man sagen, dass ‘Imrān und Josef – von Matthan an – zu der gleichen Stammtafel gehören. Aber aus irgendeinem Grund sind die Namen der Väter zwischen ‘Imrān und Josia ausgelassen. Die ausgelassenen Namen

<sup>7</sup> Muslim, Abū Ḥusayn b. Ḥağğāğ al-Quṣayrī, *Sahīḥ Muslim*, hrsg. von Muḥammad Fu‘ād ‘Abd al-Bāqī, Kairo 1955/56, Imān, Bāb bad’ al-waḥy, 1.

<sup>8</sup> Zu ‘Imrān, dem koranischen Namen des Vaters von Maria s. AKIN, Nimetullah, *Untersuchungen zur Rezeption des Bildes von Maria und Jesus in den frühislamischen Überlieferungen*, Deux Mondes Verlag, Edingen-Neckarhausen/ Deutschland (Almanya) 2002, s. 148-154.

<sup>9</sup> Al-Fārīsī, Abū Rifā‘a ‘Umāra b. Waṭīma, „Kitāb bad’ al-ḥalq wa-qiṣaṣ al-anbiyā“, in: R. G. Houry (Hrsg.), *Les Légendes Prophétiques dans l’Islam depuis le I<sup>er</sup> jusqu’au III<sup>e</sup> siècle de l’Hégire, d’après le manuscrit d’Abū Rifā‘a ‘Umāra b. Waṭīma b. Mūsā b. al-Furāt al-Fasawī Kitāb bad’ al-ḥalq wa-qiṣaṣ al-anbiyā*. Avec édition critique du texte (Cod. Arabici Antiqui, Bd. III), Wiesbaden 1978, s. 1-389, s. 299.

<sup>10</sup> Aṭ-Ṭabarī, Muḥammad b. Ğarīr, *Tārīḥ ar-rusul wa-l-mulūk*, hrsg. von Muḥammad Abū-l-Faḍl Ibrāhīm, Kairo 1969, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 586.

zwischen 'Imrān und Josia im Stammbaum von 'Imrān gibt aṭ-Ṭabarī in der Stammtafel von Josef folgendermaßen an:<sup>11</sup>

Matthan, der Sohn Eleasars, des Sohnes Eliuds, des Sohnes Achims, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Asors, des Sohnes Eliakims, des Sohnes Abjuds, des Sohnes Zorobabels, des Sohnes Salathiels, des Sohnes Jechonias, des Sohnes Josias...<sup>12</sup>

Der Koran erwähnt die Mutter von Maria nur als die Frau 'Imrāns, aber die Historiker geben ihren eigentlichen Namen an. Sie hieß Ḥanna, Tochter Fāqūds, des Sohnes Qabils oder Qubayls<sup>13</sup> Gott hat die Familie 'Imrāns mit den Propheten Adam und Noah und mit der Sippe Abrahams über alle Weltbewohner auserwählt.<sup>14</sup>

Von Josef, dem Verlobten Marias in den kanonischen Evangelien, berichtete aṭ-Ṭabarī, dass er der Sohn des Onkels von Maria sei. Demnach sollten der Vater Josefs, Jakob, und der Vater Marias, 'Imrān, Brüder sein, deren Vater Matthan war.<sup>15</sup>

Die Geschichte von Zacharias und Johannes ist in der islamischen Geschichtsliteratur sehr eng mit der Geschichte von Maria und Jesus verbunden, wie es auch in den Evangelien der Fall ist. Selbst im Koran, in der 3. und 19. Sure, wo von Maria und Jesus die Rede ist, nehmen Zacharias und sein Sohn Johannes einen bedeutsamen Platz ein. Sie lebten zur gleichen Zeit und waren miteinander verwandt. Zacharias, der Vater Johannes', war mit der Schwester<sup>16</sup> oder der Tante<sup>17</sup> von Maria verheiratet. Demnach war Johannes entweder Neffe oder Cousin von Maria. Wenn man die Berichte über das Leben von Maria in Betracht zieht, sieht man ganz genau, dass Elisabeth, die Frau von Zacharias und Mutter von Johannes, nicht die Schwester von Maria sein kann. Denn wir wissen, dass die Eltern von Maria bis Maria zur Welt kam

<sup>11</sup> Die Stammtafel, die aṭ-Ṭabarī an dieser Stelle wiedergab, findet sich im Alten Testament, 1. Chronik 3, 10–18 folgendermaßen: Und der Sohn Salomos war Rehabeam; dessen Sohn Abija, dessen Sohn Asa, dessen Sohn Josaphat, dessen Sohn Joram, dessen Sohn Ahasja, dessen Sohn Joas, dessen Sohn Amazja, dessen Sohn Asarja, dessen Sohn Jotham, dessen Sohn Ahas, dessen Sohn Hiskia, dessen Sohn Manasse, dessen Sohn Amon, dessen Sohn Josia. Und die Söhne Josias: Der erstgeborene, Jochanan; der zweite, Jojakim; der dritte, Zedekia; der vierte, Schallum. Und die Söhne Jojakims: dessen Sohn Jekonja, dessen Sohn Zedekia. Und die Söhne Jekonjas: Assir; dessen Sohn Schealtiel und Malkiram und Pedaja und Schenazar, Jekamja, Hoschama und Nebadja.

<sup>12</sup> Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585.

<sup>13</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585; al-Fārisī, s. 301: Al-Fārisī gibt den Namen des Vaters von Ḥanna, der Mutter von Maria, als Māferd an. Aber auch der Name Fāqūd kommt mehrmals in den Korankommentaren und der Geschichtsliteratur vor.

<sup>14</sup> Koran 3, 33.

<sup>15</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585.

<sup>16</sup> Al-Fārisī, s. 299; aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 586, wo Johannes, Sohn Zacharias' als Sohn der Tante von Jesus bezeichnet wird.

<sup>17</sup> Al-Fārisī, s. 301; aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585.

kinderlos waren, und die Geschichtsbücher stellen Elisabeth älter dar als Maria. Demnach muss Elisabeth die Tante von Maria sein.

### 3.2. Die Geburt von Maria

Über die Geburt und das Leben von Maria bis zur Geburt Jesu finden sich im *Tārīḥ von aṭ-Ṭabarī* fast keine Informationen.<sup>18</sup> Dagegen kommen bei al-Fārisī und im Korankommentar von aṭ-Ṭabarī einander ähnliche Berichte vor, deren Hauptzüge man im Koran und auch im Protoevangelium von Jakobus sieht. Eine eingehende Untersuchung zeigt uns, dass der Aufbau dieses Berichts dem Aufbau der Erzählung im Protoevangelium des Jakobus ähnelt. Maria wird von ihrer Mutter schon vor der Geburt Gott geweiht. Sie wird nicht bei ihren Eltern, sondern im Tempel aufgezogen, wo sie Gott auf wunderbare Weise ernährt u.s.w. Man kann beide Erzählungen in folgende Teile gliedern.<sup>19</sup>

Im ersten Teil handelt es sich um die religiöse Umwelt und die Bräuche der Juden in Jerusalem vor der Geburt Marias, und um die Unfruchtbarkeit der Eltern von Maria. Sie wollen unbedingt ein Kind haben, um es dem Tempel als Diener zu weihen, wie es die anderen Familien der Söhne Aarons gemacht haben.

#### Al-Fārisī:

Und 'Imrān, der Sohn Matthans und der Vater Marias (Maryam) gehörte zu den Söhnen der Könige der Israeliten, aus der Nachkommenschaft Salomons, des Sohnes Davids, Friede sei mit ihnen. [...] Es gab keinen unter den Söhnen der Propheten, den man nicht genommen [wörtlich: geraubt] und im Tempel eingesperrt hätte, [damit er dem heiligen Tempel diene].<sup>20</sup> [...] Ḥanna, die Mutter Marias, war nicht imstande, ein Kind zu gebären und ihre Periode zu haben.<sup>21</sup>

#### Protoevangelium des Jakobus:

In den „Geschichten der zwölf Stämme Israels“ war Joachim ein sehr reicher Mann, und er brachte alle seine Opfergaben für den Herrn doppelt; [...] Nun war der große Tag des Herrn herangekommen, und die Kinder Israels brachten ihre Opfergaben dar. Da traten sie vor ihn, auch Ruben, der sagte: Es ziemt dir nicht, deine Opfergaben als erster darzubringen, denn du hast in Israel keine Nachkommen erzeugt. Da wurde Joachim sehr traurig, und er ging weg zu dem Zwölfstammeregister des Volkes und sagte: Ich habe nachgeforscht, ob ich der einzige bin, der in Israel keine Nachkommen erzeugt hat, und ich habe gefunden von allen Gerechten, dass sie in Israel Nachkommen erweckt hatten.<sup>22</sup>

<sup>18</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585; Derselbe, *Ġāmi' al-bayān 'an ta'wil āy al-Qur'ān*, 4. Aufl. Beirut 1980, Bd. 3, s. 156–167.

<sup>19</sup> Al-Fārisī, s. 301–303; *Protoevangelium des Jakobus* 2,4; 3, 1–2; 4,1, in: Schindler, Alfred (Hrsg): *Apokryphen zum Alten und Neuen Testament*, Manesse Verlag, Zürich 1998.

<sup>20</sup> Al-Fārisī, s. 299.

<sup>21</sup> A.a.O., s. 301–302.

<sup>22</sup> *Protoevangelium* 1, 1–3.

Im zweiten Teil finden wir die Mutter von Maria im Vordergrund. Während sie unter einem Baum sitzt, sieht sie einen Vogel, der seine Jungen füttert, oder ein Sperlingsnest, und dies veranlasst sie, Gott zu bitten, ihr ein Kind zu schenken. Gott nimmt ihr Gebet an, schenkt ihr ein Kind und sie wird schwanger.

**Al-Fārisī:**

Während sie an einem Tag unter dem Schatten eines Baums saß, sah sie einen Vogel, der seine Jungen fütterte, da sehnte sich ihre Seele nach einem Kind und da betete sie Gott an, damit er ihr ein Kind schenke. Und von jener Stunde an bekam sie ihre Monatsblutung, und als sie von ihrer Monatsblutung rein war, schlief ihr Mann mit ihr und sie wurde schwanger.<sup>23</sup>

**Protoevangelium des Jakobus:**

Und Anna wurde sehr traurig; aber sie legte ihre Trauerkleider ab, wusch sich das Haupt, zog ihre Brautkleider an und ging um die neunte Stunde in ihrem Garten spazieren. Da sah sie einen Lorbeerbaum, setzte sich darunter und flehte den Herrn an mit den Worten: O Gott unserer Väter, segne mich und erhöere meine Bitte, wie du den Mutterleib Saras gesegnet und ihr einen Sohn, den Isaak, geschenkt hast (1.Mose 21,1-3). Und Anna seufzte zum Himmel empor, und sie sah ein Sperlingsnest im Lorbeerbaum, und alsbald erhob sie für sich eine Klage: Wehe mir, wer hat gezeugt mich, was für ein Mutterleib mich hervorgebracht? [...] Weh mir, wem ward ich gleich? Nicht ward ich gleich den Vögeln des Himmels: denn auch die Vögel des Himmels sind fruchtbar vor dir, Herr! [...] Und siehe, ein Engel des Herrn trat zu ihr und sprach: Anna, Anna, der Herr hat deine Bitte erhört. Du wirst empfangen und gebären, und deine Nachkommenschaft wird in der ganzen Welt genannt werden.<sup>24</sup>

Im dritten Teil der beiden Erzählungen weiht die Mutter von Maria dem Tempel das, was in ihrem Bauch vorhanden ist. Sie denkt nämlich zunächst an einen Jungen, aber ihr Kind ist ein Mädchen. Sie wird traurig, weil zu dieser Zeit nur die Jungen dem Tempel geweiht werden dürfen. Sie nennt das Kind Maria, wickelt sie in einen Tuchfetzen und bringt sie zum Tempel in Jerusalem. Nach Angaben Jakobus' bringen die Eltern von Maria sie erst in den Tempel, als sie drei Jahre alt ist.

**Al-Fārisī:**

Als ihr Gewicht schwer wurde, sagte sie: Wenn Gott mich davon [von der Schwangerschaft] befreit und mich gebären lässt, was ich in meinem Leib habe, werde ich das, was in meinem Bauch ist, ihm weihen. In dieser Zeit wurden nur die Jungen geweiht. [...] *Als sie gebar, sagte sie: Mein Herr, ich habe da ein Mädchen geboren. Das Mädchen ist ein Mangel [denn man kann sie nicht dem Tempel weihen] und ich habe sie Maria genannt. So war ihr Name bei Gott, dem Erhabenen. Und ich suche bei Dir Zuflucht für sie und ihre Nachkommenschaft vor dem zu steinigenden Satan.*<sup>25</sup>

<sup>23</sup> Al-Fārisī, s. 302.

<sup>24</sup> Protoevangelium 2, 4; 3, 1-2; 4, 1.

<sup>25</sup> Al-Fārisī, s. 302-303; vgl. auch Koran 3, 33-36.



**Protoevangelium des Jakobus:**

Da sprach Anna: So wahr der Herr, mein Gott, lebt, wenn ich gebären werde, sei es ein Knabe oder ein Mädchen, so will ich es dem Herrn, meinem Gott, als Opfertgabe darbringen, und es soll ihm Dienste verrichten alle Tage seines Lebens. [...] Es erfüllten sich aber ihre sechs Monate, wie der Engel gesagt hatte: im siebten Monat gebar Anna. Und sie sprach zu der Hebamme: Was habe ich geboren? Und sie sprach: Ein Mädchen. Da sprach Anna: Erhoben ist meine Seele an diesem Tag. Und sie legte es nieder. Als aber die Tage erfüllt waren, reinigte sich Anna von ihrem Wochenbett und gab dem Kind die Brust, und sie verlieh ihm den Namen Maria.<sup>26</sup>

Al-Fārisī gibt für diese Erzählung, die mehr oder weniger in fast allen berühmten Korankommentaren und Geschichtsbüchern einen Platz gefunden hat, keinen Gewährsmann und keine Quelle an. Aber wenn man einen Blick auf die vorherigen und auch nachfolgenden Überlieferungen wirft, sieht man dort eine Überlieferungskette, deren letzter Überlieferer Ibn 'Abbās war.<sup>27</sup> Al-Ālūsī bestätigt dies auch und sagt, dass der berühmte Traditionarier Ibn 'Asākīr diese Erzählung von Ibn 'Abbās überlieferte.<sup>28</sup> Dagegen kommt Ibn Ishāq im *Tafsīr* von aṭ-Ṭabarī wie auch in den meisten anderen Quellen als Überlieferer dieser Erzählung vor.<sup>29</sup>

Im Gegensatz zur herrschenden Meinung in den islamischen Quellen, dass die Mutter Maria gleich nach der Geburt in den Tempel brachte, berichtet das Protoevangelium des Jakobus, dass ihre Eltern sie in den Tempel brachten, als sie drei Jahre alt war. Vorher machte die Mutter von Maria ein Heiligtum im Schlafgemach des Kindes und ließ nicht zu, dass es etwas Profanes oder Unreines zu sich nähme, bis sie sechs Monate alt war. Dann rief sie die unbefleckten Töchter der Hebräer, und diese sorgten für ihre Zerstreung.<sup>30</sup>

Und als das Kind dreijährig geworden war, sagte Joachim: Wir wollen die unbefleckten Töchter der Hebräer rufen, die mögen jede eine Fackel nehmen, und diese sollen brennend sein, auf dass sich das Kind nicht zurückwende und sein Herz nicht vom Tempel des Herrn weggelockt werde! Und er verfuhr in dieser Weise, bis sie hinaufkamen zum Tempel des Herrn. Und der Priester empfing es, küsste und segnete es mit den Worten: Der Herr hat deinen Namen groß gemacht unter allen Geschlechtern; an dir wird der Herr am Ende der Tage seine Erlösung für die Söhne Israels offenbaren. Und er setzte es auf die dritte Stufe des Altars, und Gott, der Herr, legte Anmut auf das Kind, und es tanzte vor Freude mit seinen Füßchen, und das ganze Haus Israel gewann es lieb.<sup>31</sup> [...] Maria aber wurde im Tempel wie eine Taube gehegt und empfing Nahrung aus der Hand eines Engels.<sup>32</sup>

<sup>26</sup> Protoevangelium 4, 1; 5, 2.

<sup>27</sup> Al-Fārisī, s. 302-303.

<sup>28</sup> Al-Ālūsī, Maḥmūd Šukrī, *Rūḥ al-ma'ānī*, 30 Bde., Kairo o.J., Bd. 2, s. 133-144.

<sup>29</sup> Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 3, S. 156-160; ar-Rāzī, Fahr ad-Dīn, *At-Tafsīr al-kabīr*, 32 Bde., Dār al-kutub al-'ilmiya, Teheran o.J., Bd. 5, s. 35-37.

<sup>30</sup> Protoevangelium 6, s. 1.

<sup>31</sup> Protoevangelium 7, s. 2-3.

<sup>32</sup> Protoevangelium 8, s. 1.

Wenn man die islamische Version von der Erzählung der Geburt von Maria liest, sieht man ganz genau, dass von 'Imrān, dem Vater Marias, wenig gesprochen wird. Als Hauptfiguren werden nur zwei Personen, nämlich ihre Mutter und ihr Betreuer Zacharias erwähnt. Deswegen behaupteten die islamischen Gelehrten und Historiker meistens, dass ihr Vater gestorben sei, als Maria noch im Mutterleib war. Aṭ-Ṭabarī überlieferte von Ibn Ishāq, dass 'Imrān, Vater von Maria, schon gestorben war, bevor Maria zur Welt kam.<sup>33</sup> Diese Meinung vertrat auch ar-Rāzī in seinem Korankommentar und stützte sich dabei auf die Aussage von Ḥanna, dass sie selbst ihre Tochter Maria nannte. Wäre ihr Mann noch am Leben gewesen, hätte er selbst seiner Tochter einen Namen gegeben.<sup>34</sup>

### 3.3. Maria im Tempel

Ibn 'Abbās berichtet, dass der Vater von Maria der Führer der Priester im Tempel war, die alle vom Geschlecht Aarons waren. Deswegen wetteiferten die Priester des Tempels darum, Maria, Tochter ihres Führers, in Obhut zu nehmen, als ihre Mutter sie in einem Tuchfetzen zum Tempel brachte.<sup>35</sup> Von hier an erscheint der Name von Zacharias sehr häufig in der Darstellung des Lebens von Maria. Zacharias war zu dieser Zeit der Führer oder das Haupt der Priester wie der Vater Marias. Es ist aber nicht möglich zu bestimmen, ob 'Imrān, Vater von Maria, noch am Leben war, und ob Zacharias und 'Imrān gleichzeitig zwei verschiedene Führer der Priester waren. Wie oben erwähnt, meinten einige muslimische Korankommentatoren, dass 'Imrān schon gestorben war, bevor Maria zur Welt kam.<sup>36</sup>

Da alle Priester Maria betreuen wollten, behauptete Zacharias, dass er berechtigter als sie sei, weil er mit der Tante von Maria verheiratet war. Aber die Meinung von Zacharias fand keinen Widerhall und die Priester beschlossen, das Los zu ziehen um zu entscheiden, wer unter ihnen berechtigt sei, sie zu betreuen. Sie sammelten ihre Schreibfedern, mit denen sie die Offenbarung schrieben, an einem Platz und sagten zu einem Diener unter den Knaben des Tempels, die nicht volljährig waren, dass er eine Schreibfeder ziehe. Er zog die Schreibfeder von Zacharias.<sup>37</sup>

Über die Art und Weise des Losens findet sich eine andere Version in der islamischen Literatur. Demnach warfen die Priester ihre Schreibfeder ins

<sup>33</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 3, s. 156–167.

<sup>34</sup> Ar-Rāzī, Bd. 5, s. 35–37.

<sup>35</sup> Al-Fārisī, s. 303.

<sup>36</sup> Vgl. ar-Rāzī, Bd. 5, s. 35–37.

<sup>37</sup> Vgl. Al-Fārisī, s. 303–304.

Wasser, nämlich in den Fluss Jordan<sup>38</sup> und es sollte derjenige Maria betreuen, dessen Schreibfeder im Fluss hochkam<sup>39</sup> oder gegen den Strom schwamm.<sup>40</sup>

Einem anderen Bericht zufolge, der im *Tafsīr* von aṭ-Ṭabarī vorkommt, wurde das Kind Maria von seiner Mutter ernährt und im Alter von drei Jahren in den Tempel gebracht. Zwei Jahre später starb ihre Mutter. Von da an musste Zacharias für die Kleine sorgen, sei es aus dem Recht der Verwandtschaft, oder sei es, weil das Los ihn dazu bestimmt hatte. Einige muslimische Geschichtsschreiber behaupten, dass Zacharias Maria in seine Obhut nahm, ohne irgendein Los zu ziehen. Sie lebte bei ihrem Onkel, bis sie erwachsen wurde. Dann wurde sie in den Dienst des Tempels gestellt.<sup>41</sup>

Zacharias nahm sie in seine Obhut, baute eine Gebetsnische (*miḥrāb*) im heiligen Tempel, deren Tür in der Mitte der Wand war, so dass sie nur über die Treppe zugänglich war, und mietete ihr eine Amme. Als sie zwei Jahre alt war, hatte sie sich körperlich gut entwickelt. Er schloß die Tür vor ihr ab und der Schlüssel war immer bei ihm, und er vertraute sie niemandem an. Niemand außer ihm durfte ihr das bringen, was sie brauchte, und das änderte sich nicht, bis sie volljährig wurde.<sup>42</sup>

Al-Fārisī spricht von einem zweiten Losen über Maria, als Maria erwachsen und volljährig war. Hierüber berichtet der Geschichtsschreiber Ibn Isḥāq folgendermaßen:

Die Israeliten wurden von einer Not betroffen und Maria blieb weiter bei Zacharias in dem gleichen Zustand, wie sie vorher war, bis Zacharias zu schwach wurde, um sie weiter zu betreuen. Er kam zu den Israeliten heraus und sagte zu ihnen: Ihr wisst, dass ich zu schwach geworden bin um Maria, die Tochter 'Imrāns zu betreuen. Sie sagten: Dieses Jahr brachte uns in Verwirrung [wir sind auch in Not]. Dann losten sie untereinander und das Los traf einen Mann von den Israeliten, der Ġurayḥ hieß. Maria fühlte in seinem Gesicht einen starken Widerwillen (...) und sagte: O Ġurayḥ! Denke nur Gutes über Gott. Gott schenkt dir und uns den Lebensunterhalt. Dann begann Gott Ġurayḥ zu beschenken, weil Maria bei ihm war. Sie war im Tempel und er kam zu ihr jeden Tag am Morgen und am Abend.<sup>43</sup>

Wenn man den im *Tafsīr* von aṭ-Ṭabarī vorkommenden Bericht im Auge behält, wonach Zacharias Maria ohne Los in seine Obhut nahm, muss man diese Erzählung als das einzige Losen im Leben von Maria annehmen, das

<sup>38</sup> Aṭ-Ṭa'labī, Aḥmad b. Muḥammad, *Kitāb qiṣaṣ al-anbiyā' al-musammā bi-'arā'is al-mağālis*, 1. Aufl. Kairo 1320/1902, s. 235.

<sup>39</sup> A.a.O.

<sup>40</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 3, S. 156-167; ar-Rāzī, Bd. 8, s. 43-68.

<sup>41</sup> Aṭ-Ṭabarī, a.a.o.

<sup>42</sup> Al-Fārisī, s. 304.

<sup>43</sup> Al-Fārisī, s. 304-305; vgl. Ibn Hišām, Abū Muḥammad 'Abd al-Malik, *As-Sīra an-nabawiyya*, hrsg. von Muṣṭafā al-Saqqā/Ibrāhīm al-Abyāzī/'Abd al-Ḥāfiẓ aš-Šalabī, 2 Bde., 2. Aufl. Kairo 1975, Bd. 1, s. 585; Ibn Hišām gibt den Namen des Mannes, der Maria in seine Obhut nahm, als Ġurayḡ an und bezeichnet ihn als einen Mönch (*ar-rāhib*).

auch im Koran erwähnt wird.<sup>44</sup> Dieses Loseziehen erinnert uns an das Loseziehen über Maria im Protoevangelium des Jakobus, als sie zwölf Jahre alt ist. Denn in den beiden Erzählungen ist Maria fast im gleichen Lebensalter und Ğurayh, der Maria in seine Obhut nimmt, spielt die gleiche Rolle wie Josef im Protoevangelium des Jakobus.<sup>45</sup> Das Loseziehen wird im Protoevangelium des Jakobus folgendermaßen dargestellt:

Als sie zwölf Jahre alt war, fand eine Beratung der Priester statt, die sprachen: Siehe, Maria ist im Tempel des Herrn zwölf Jahre alt geworden, was sollen wir nun mit ihr tun, damit sie nicht den Tempel des Herrn beflecke? Und sie sprachen zum Hohenpriester: Du stehst am Altar des Herrn, geh ins Heiligtum hinein und bete ihretwegen, und wir wollen dann das tun, was dir der Herr offenbaren wird. Und der Hohenpriester nahm das Amulett mit zwölf Glöckchen und begab sich ins Allerheiligste und betete ihretwegen. Und siehe da, ein Engel des Herrn stand plötzlich vor ihm und sprach zu ihm: Zacharias, Zacharias, gehe hinaus und versammle die Witwer des Volkes, die sollen jeder einen Stab tragen, und welchem der Herr ein Wunderzeichen geben wird, dessen Weib soll sie sein! Und die Boten gingen aus und verbreiteten sich über die ganze Umgegend Judäas; die Posaune des Herrn erscholl, und alle liefen herzu.

Joseph warf aber die Axt weg und ging auch seinerseits hinaus, um ihnen zu begegnen. Und als sie versammelt waren, nahmen sie die Stäbe und gingen zum Hohenpriester. Der nun nahm die Stäbe aller und ging in den Tempel und betete. Nach der Beendigung des Gebets nahm er die Stäbe, trat wieder hinaus und gab sie ihnen; ein Wunderzeichen war indessen nicht an ihnen. Den letzten Stab bekam Joseph, und siehe, eine Taube kam aus dem Stab hervor und flog auf das Haupt Josephs. Da sprach der Priester zu Joseph: Joseph, du hast durchs Los die Jungfrau des Herrn zugeteilt bekommen; nimm sie in deine Obhut. Joseph aber entgegnete ihm: Ich habe schon Söhne und bin alt, sie aber ist ein junges Mädchen. Ich fürchte, ich werde zum Gelächter für die Söhne Israels! Da sprach der Priester zu Joseph: Fürchte den Herrn, deinen Gott, und denke an alles, was Gott Dathan, Abiram und Korah getan hat, wie die Erde gespalten ward und sie um ihrer Auflehnung willen alle verschlungen wurden. Fürchte dich nun Joseph, dass dies nicht auch in deinem Haus geschehe. Und Joseph fürchtete sich und nahm sie in seine Obhut.<sup>46</sup>

Wie man in dem Zitat sehen kann, ergeben sich aus dieser Erzählung ähnliche Elemente wie in der zweiten Version über das Loseziehen in der islamischen Geschichtsliteratur. In der islamischen Darstellung wird davon berichtet, dass Maria volljährig war, als das zweite Los gezogen wurde, und das Protoevangelium des Jakobus erwähnt, dass Maria beim Loseziehen zwölf Jahre alt war. Es geht daraus hervor, dass in beiden Erzählungen sich Maria fast im gleichen Alter befindet. Außerdem wird in beiden Erzählungen berichtet, dass der Mann, der Maria in seine Obhut nehmen soll, seine Unzufriedenheit über die Betreuung der Maria zeigt. Solche Ähnlichkeiten verstärkten, obwohl es mehrere Unterschiede zwischen beiden Erzählungen

<sup>44</sup> Koran 3, 39.

<sup>45</sup> *Protoevangelium* 8, 1-3; 9, 1-3.

<sup>46</sup> *Protoevangelium* 8, 2-3; 9, 1-3.

gibt, die Meinungen derjenigen muslimischen Gelehrten, die behaupteten, dass Zacharias Maria ohne Los in seine Obhut nahm<sup>47</sup> und das Los nur einmal gezogen wurde, als Maria erwachsen war. Man kann in der Reihenfolge der Erzählung im Koran eine Unterstützung für diese Behauptung finden. Der Koran berichtet vom Loseziehen erst, nachdem er die Berichte über Zacharias beendet hat und Gott Maria als eine Erwachsene vor allen Frauen der Weltbewohner auserwählt und sie rein gemacht hat.<sup>48</sup> Vorher gibt es keine Rede vom Loseziehen.

Der Koran und auch die islamische Geschichtsliteratur sprechen davon, dass Gott Maria himmlische Speisen schenkte, als sie im Tempel war.<sup>49</sup> Ibn 'Abbās sagte in einer Überlieferung bei al-Fārisī:

Zacharias setzte sich für ihre Sache ein und als sie die Monatsblutung bekam, brachte er sie von ihrem Platz in ihrer Gebetsnische heraus und sie blieb mit der Mutter von Johannes. Und als sie rein wurde, brachte er sie zum Tempel zurück. Und Zacharias sah immer im tiefen Winter Weintrauben bei ihr, die Gabriel ihr vom Himmel mitbrachte.<sup>50</sup>

Einer anderen Überlieferung nach brachte Gabriel ihr die Früchte des Winters im Sommer und die Früchte des Sommers im Winter. Sooft Zacharias zu ihr in das Heiligtum trat, fand er bei ihr Lebensunterhalt und war sehr erstaunt. Als er fragte, woher sie diese Speisen habe, die unzeitig gekommen waren, sagte sie, dass Gott ihr diese Speisen geschenkt habe.<sup>51</sup> Anschließend führte dies Zacharias dazu, dass er nach einem Kind beehrte. Derjenige, der diese Früchte unzeitig zu Maria bringt, kann auch seine Frau wieder fruchtbar machen und ihm ein Kind von ihr schenken. Dann betete Zacharias zu Gott, damit er ihm einen guten Nachkommen schenke. Daraufhin schenkte ihm Gott den Johannes.<sup>52</sup> Über die himmlische Speise, die Gott Maria schenkt, findet sich im Protoevangelium des Jakobus diese Aussage:

Maria wurde im Tempel wie eine Taube gehegt und empfing Nahrung aus der Hand eines Engels.<sup>53</sup>

#### 3.4. Die Verkündigung der Geburt von Jesus

Über Josef, den Verlobten oder Verwandten von Maria spricht der Koran gar nicht. Aber die islamischen Geschichtsquellen kennen Josef, seinen Namen und seine Beziehungen zu Maria. Die Geschichtsschreiber, vor allem al-Fārisī, at-Ṭabarī und at-Ṭa'labī, stellen ihn als Sohn des Onkels von Maria von

<sup>47</sup> At-Ṭabarī, *Gāmi' al-bayān*, Bd. 3, s. 156-167.

<sup>48</sup> Koran 3, 44.

<sup>49</sup> Koran 3, 37.

<sup>50</sup> Al-Fārisī, S. 305.

<sup>51</sup> Koran 3, 37.

<sup>52</sup> Koran 3, 38-39; at-Ṭa'labī, s. 236-237.

<sup>53</sup> Protoevangelium 8,1; 15, 2.

väterlicher<sup>54</sup> oder mütterlicher<sup>55</sup> Seite dar. Maria war mit Josef, dem Zimmermann, von ihrer Kindheit an vertraut und sie war zusammen mit ihm aufgewachsen. Maria und Josef waren gemeinsam im Tempel, der nahe am Berg Zion lag. Sie dienten dort und feigten den Tempel, reinigten ihn und führten alle notwendigen Verrichtungen zu seiner Erhaltung aus. Der Tempeldienst in dieser Zeit war eine Ehre.<sup>56</sup> Als Maria volljährig wurde, zog sie sich hinter einen Vorhang zurück und Josef diente von nun an Maria hinter dem Vorhang.<sup>57</sup>

Josef war der erste, der die Schwangerschaft von Maria bemerkte und tief darüber erschrak. Nach einem heftigen Kampf mit seinem Gewissen nahm er die Verpflichtung für Maria auf sich. Dieser Gewissenskonflikt wird in den Quellen in einem wunderbar zarten und tiefreligiösen Bericht geschildert, den die Korankommentatoren und Historiker stets wiedergegeben haben. Er lautet folgendermaßen:

Als die Schwangerschaft Marias Josef deutlich wurde, ließ ihm das keine Ruhe mehr, so dass [diese Situation] ihn fast in Versuchungen brachte, da aber erinnerte er sich daran, dass Gott ihr den Vorzug gegeben, sie gereinigt und auserwählt hat und was Gott ihrer Mutter verheißen hatte, dass er sie [Maria] und ihre Nachkommenschaft vor dem gesteinigten Satan schützen werde und endlich was die Engel sagten: O Maria, Gott hat dich auserwählt und rein gemacht.<sup>58</sup> Zacharias schloss Maria in der Gebetsnische ein und niemand konnte zu ihr gelangen und es gab keinen Weg für Satan zu ihr. Wie konnte ihr dies widerfahren? Als er sah, dass sich ihre Farbe veränderte und ihr Bauch vorsprang, erschien ihm dies sehr bedrückend; seine Bemühung kam zu einem Ende, seine Ansicht und seine Gedanken waren verwirrt. Er hatte Angst vor einer Sünde, die er durch die Anschuldigung und durch die üble Vermutung über sie begehen würde. Er näherte sich ihr und sagte zu ihr: O Maria, kann es eine Saat ohne Samen geben? Sie sagte: Ja, Gott hat den ersten Samen ohne Pflanzen geschaffen. Oder sie sagte: Gott hat die erste Saat ohne Samen gepflanzt. Sagst du etwa, dass Gott nicht die erste Saat ohne Samen erschaffen kann? Oder sagst du wohl, dass Gott um Hilfe gebeten hat, weil Er sie nicht erschaffen und pflanzen konnte? Er sagte: Ich suche Zuflucht bei Gott davor, dies zu sagen. Du hast richtig und durch Erleuchtung und Weisheit gesprochen. Dann sagte er zu ihr: Kann der Baum ohne Wasser und Regen wachsen? Sie sagte: Weißt du nicht, dass Gott Adam und seine Frau Eva ohne Schwangerschaft einer Frau und ohne einen Mann geschaffen hat? Er sagte: Richtig. Dann sagte er zu ihr: Erkläre mir deine Angelegenheit. Sie sagte: Ja, Gott hat mir ein Wort von Ihm verkündet, dessen Name Jesus, der Sohn Marias ist. (...) Er gehört zu den Rechtschaffenen.<sup>59</sup> Da wusste Josef, dass dies eine Gottesangelegenheit ist. (...) Dann schwieg er. Sie blieb in diesem

<sup>54</sup> Aṭ-Ṭabari, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 585; aṭ-Ṭa'labī, s. 241.

<sup>55</sup> Al-Fārisī, S. 315.

<sup>56</sup> Aṭ-Ṭabari, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 49; aṭ-Ṭa'labī, s. 241.

<sup>57</sup> Al-Fārisī, s. 315.

<sup>58</sup> *Koran* 3, 42.

<sup>59</sup> *Koran* 3, 45.

Zustand, bis sie Geburtswehen bekam, dann wurde sie gerufen, aus der Gebetsnische herauszugehen, und sie ging hinaus.<sup>60</sup>

Eine solche Beziehung zwischen Josef und Maria, die mit geringeren Abweichungen in fast allen Quellen erwähnt wird, kommt nirgendwo im Koran oder in den kanonischen Evangelien und Apokryphen vor. Als Quelle dieses Berichts wurde der Name von Wahn b. Munabbih angegeben. Aṭ-Ṭabarī nahm diese Erzählung von Wahn durch die Überlieferung von 'Abd aṣ-Ṣamad b. Ma'qil, dem Neffen von Wahn, während al-Fārīsī sie von Idrīs, dem Enkel Wahns überlieferte.<sup>61</sup>

Die meisten Quellen geben an, dass Maria dreizehn oder fünfzehn Jahre alt war, als sie die Verkündigung von der Geburt Jesu bekam und schwanger wurde.<sup>62</sup> Diese Angabe stimmt mehr oder weniger mit der, die im Protoevangelium des Jakobus gegeben wurde, überein. Dort wurde berichtet, dass sie sechzehn Jahre alt war, als sie die Verkündigung vernahm.<sup>63</sup> Einer anderen Überlieferung von Ibn 'Abbās zufolge sagt al-Fārīsī, dass Gott der Maria Jesus verkündete, nachdem er dem Zacharias den Johannes geschenkt hatte und Johannes drei Jahre alt war.<sup>64</sup> Aber diese Meinung wurde von den Geschichtsschreibern und Korankommentatoren nicht übernommen, weil auch bekannt war, dass Maria einmal mit Elisabeth, der Mutter des Johannes, zusammen war, und zwar während beide Frauen schwanger waren.<sup>65</sup>

Aṭ-Ṭabarī überlieferte von Wahn b. Munabbih, dass der Tag, an dem Maria Gabriel traf, der längste und wärmste Tag des Jahres war.<sup>66</sup> Über den Ort, an dem Maria die Verkündigung vernahm, findet sich im Koran ein unbestimmter Hinweis, nämlich dass Maria sich vor ihren Angehörigen an einen östlichen Ort zurückgezogen hatte. Dort fand sie den Engel Gabriel, welchen Gott einem Menschen gleich gemacht hatte.<sup>67</sup> Die Korankommentatoren versuchten diesen östlichen Ort zu bestimmen, aber trotz aller Bemühungen war er nicht identifizierbar. Sie waren der Ansicht, dass Maria sich an jenen östlichen Ort zurückzog, als sie ihre Monatsblutung bekam und sich davon reinigte, und bevor sie zur Gebetsnische zurückkam. Nach einer anderen Auffassung soll sie sich vom Tempel entfernt haben, um sich zu

<sup>60</sup> Al-Fārīsī, s. 315–316; aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 49–50; aṭ-Ṭa'labī, s. 241–242.

<sup>61</sup> Al-Fārīsī, s. 315; aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 49–50.

<sup>62</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595; aṭ-Ṭa'labī, s. 241.

<sup>63</sup> *Protoevangelium* 12, 3.

<sup>64</sup> Al-Fārīsī, s. 312–313.

<sup>65</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595.

<sup>66</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 593; aṭ-Ṭa'labī, s. 241.

<sup>67</sup> *Koran* 19, 16–17.

waschen. Am Ende ihres religiösen Bades erschien ihr Gabriel, um ihr zu verkünden, dass sie den Jesus empfangen werde.<sup>68</sup>

Bei at-Ṭabarī und at-Ṭa'labī, findet sich jeweils ein Bericht über diese Verkündigung, der mit der Erzählung übereinstimmt, die im Protoevangelium vorkommt. Nach dieser Erzählung soll Maria die Erscheinung des Engels erlebt haben, als sie Wasser holen ging. Diese Erzählung wurde bei at-Ṭabarī und im Protoevangelium des Jakobus folgendermaßen angegeben:

#### **At-Ṭabarī:**

Maria und Josef, der Sohn ihres Onkels Jakob, standen im Dienste des Tempels. Immer wenn ihr Wasser und das Wasser Josefs verbraucht war, nahmen die beiden ihre Eimer und gingen zusammen zu derjenigen Höhle, in der sich das Wasser befand, füllten ihre Eimer und kamen dann zum Tempel zurück.

Als ihr Wasser am Tag, an dem sie Gabriel traf, verbraucht war – dieser Tag war der längste und wärmste Tag des Jahres – sagte sie zu Josef: O Josef! Lass uns gehen, um Wasser zu holen! Er sagte: Ich habe noch Wasser, damit werde ich mich bis Morgen begnügen. Sie sagte: Bei Gott! Ich habe kein Wasser. Sie nahm ihren Eimer und ging allein.

Als sie in die Höhle eintrat, fand sie dort Gabriel, den Gott einem ebenmäßigen??? Menschen gleich gemacht hatte. Er sagte zu ihr: O Maria! Gott hat mich zu dir gesandt, damit ich dir einen lauterer Knaben schenke. Sie sagte: Ich suche Zuflucht bei dem Barmherzigen (Gott) vor dir, wenn du gottesfürchtig bist.<sup>69</sup> Und sie hielt ihn für einen Mann von den Söhnen Adams. Er sagte: Ich bin der Gesandte deines Herrn. Sie sagte: Wie soll ich einen Knaben bekommen, wo mich kein Mensch berührt hat und ich keine Hure bin? Er sagte: So (ist es, wie dir verkündet wurde). Dein Herr hat gesagt: Es fällt mir leicht. Und (wir schenken ihn dir) damit wir ihn zu einem Zeichen für die Menschen machen, und weil wir (den Menschen) Barmherzigkeit erweisen wollen. Es ist eine beschlossene Sache.<sup>70</sup> Das heißt: Gott hatte vorherbestimmt, dass das geschehen wird. Als er [Gabriel] dies sagte, ergab sie sich der Vorherbestimmung durch Gott, dann hauchte er durch die Öffnung ihres Kleids. Danach ging er von ihr weg und sie füllte ihren Eimer.<sup>71</sup>

#### **Protoevangelium des Jakobus:**

Und sie nahm den Krug und ging hinaus, um Wasser zu schöpfen, und siehe, eine Stimme sprach: Sei gegrüßt, du Begnadigte, der Herr sei mit dir, du Gesegnete unter den Weibern. Und sie schaute sich nach rechts und links um, woher diese Stimme komme. Und sie erbeute, ging in ihr Haus, stellte den Krug ab, nahm den Purpur, setzte sich damit auf ihren Stuhl und spann ihn aus. Und siehe, ein Engel des Herrn stand plötzlich vor ihr und sprach: fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden vor dem Allmächtigen und wirst aus seinem Wort empfangen. Als sie das hörte, zweifelte sie bei sich selbst und sprach: Ich sollte empfangen vom Herrn, dem

<sup>68</sup> Vgl. at-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 45–46; az-Zamaḥṣārī, Abū l-Qāsim Ġār Allāh: *al-Kaššāf 'an ḥaqā'iq at-tanzīl wa-'uyūn al-aqāwīl fi-wuḡūh at-ta'wīl*, Dār al-ma'rifa li-ṭ-ṭibā'a wa'n-našr, Beirut o.J., Bd. 2, s. 504–505; ar-Rāzī, Bd. 21, s. 195–198.

<sup>69</sup> Koran 19, 18.

<sup>70</sup> Koran 19, 19–21.

<sup>71</sup> At-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 593–594.



lebendigen Gott, und gebären, wie jedes Weib gebiert? Und der Engel des Herrn sprach: Nicht so, Maria; denn Kraft des Herrn wird dich überschatten; darum wird auch das, was aus dir geboren wird, heilig, Sohn des Höchsten, genannt werden. Und du sollst seinen Namen Jesus heißen; denn er wird sein Volk von seinen Sünden retten! Und Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn vor ihm: mir geschehe nach deinem Wort.<sup>72</sup>

Gerock spricht von einer ganz normal verlaufenden, durch Gabriel verursachten Schwangerschaft von Maria und sagt: „Wir bemerken dazu noch, dass die Engel, nach dem Koran, notwendig in menschlicher Gestalt und gleich anderen Menschen erscheinen müssen, um mit den Erdenbürgern in Berührung zu treten. So können wir daraus mit ziemlicher Gewissheit schließen, der Engel Gabriel, oder der Geist (*ar-rūḥ*) sei auf natürlichem Wege der Vater von Jesus geworden, indem er durch die göttliche Allmacht mit einem menschlichen Körper bekleidet wurde. Der Ton, in dem die ganze Erzählung gehalten ist, führt schon auf diese Ansicht, die auch noch durch das Folgende bestätigt wird. Hätte sich Maria von jeder Berührung mit einem Manne rein gewusst, warum wäre sie denn, voller Unruhe, von den ihrigen weg, in die Wüste geflohen und hätte bei der Geburt des verheißenen Kindes verzweifelnd ausgerufen: Möchte ich doch vor dieser Begebenheit gestorben und völlig vergessen sein. Sollte sie sich nicht vielmehr freuen, die Mutter eines so großen Propheten zu sein, und das Vertrauen haben, der, welcher ein solches Wunder in ihr bewirkt, könne auch durch ein Wunder ihre Unschuld beweisen? Im Neuen Testament und in den Apokryphen wenigstens findet sie sich freudig in ihre Lage.<sup>73</sup> Hier aber lässt sie sich nur durch eine neue Bestätigung des Verheißenen, die noch dazu, wie es scheint, durch ein Wunder bestärkt wird, mit ihrem Schicksale aussöhnen. [...] Halten wir nun also diese verschiedenen Umstände zusammen, so finden wir uns zu der Annahme berechtigt, wo nicht genötigt, der Verfasser des Koran habe den heiligen Geist, oder den Engel Gabriel, als leiblichen Vater Jesu angesehen.“<sup>74</sup>

Al-Fārisī stellte Gabriel in volkstümlicher Weise in einer Überlieferung nach Ibn 'Abbās als ebenmäßigen jungen Mann dar, der mit einem weißen Gesicht, kurzen, lockigen Haaren und einem neu gewachsenen Schnurrbart ausgestattet war, und den Maria dem Josef, ihrem Tempelgefährten, ähnlich fand, den sie immer sah und mit dem sie zusammen aufgewachsen war. Sie hatte Angst davor, dass Satan Josef veranlasste, einen Fehltritt zu tun. Deswegen sagte sie: *Ich suche bei Gott Zuflucht vor dir, wenn du gottesfürchtig bist.*<sup>75</sup>

<sup>72</sup> Protoevangelium 11, 1–3.

<sup>73</sup> Lukasevangelium 1, 46–55; Protoevangelium 13, 15, 16 (Anmerkung des Verf.).

<sup>74</sup> Gerock Carl Friedrich: *Versuch einer Darstellung der Christologie des Korans*, Hamburg 1939, s. 37–38.

<sup>75</sup> Al-Fārisī, s. 314.

Die Schilderung der Verkündigung der Geburt Jesu zeigt im Koran und in den islamischen Quellen einen ähnlichen Aufbau wie die entsprechenden Erzählungen des Lukasevangeliums.<sup>76</sup> Aber es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen beiden Verkündigungen.<sup>77</sup> In der islamischen Version des Berichts verkündigte Gabriel Maria ein Kind und erschien ihr auch gleichzeitig als ein ebenmäßiger, wirklicher Mensch und schenkte ihr das Kind. Denn im Koran wurde berichtet, dass er zu Maria kam, um ihr ein Kind zu schenken.<sup>78</sup> In den neutestamentlichen und apokryphen Evangelien verkündigte Gabriel der Maria bloß, dass der Heilige Geist oder die Kraft Gottes über sie kommen werde.<sup>79</sup>

Die Kette der Wunder bis zur Verkündigung der Geburt von Jesus hatte nur eine mittelbare Funktion für die Vorbereitung von Maria auf die Rolle, die Gott für sie vorgesehen hatte.<sup>80</sup> Ab der Verkündigung der Geburt von Jesus sprechen die islamischen Quellen von einer unmittelbaren Vorbereitung und gehen dabei von den Anspielungen und Erklärungen aus, von denen einige auch im Koran enthalten sind.<sup>81</sup> Während die Schwangerschaft von Maria andauerte, verkündete ihr Gabriel gute Nachrichten und sie vertraute auf den Edelmuth Gottes, beruhigte sich, fühlte sich fröhlich, glücklich und in ihrer Meinung bestärkt.<sup>82</sup>

Als sie sich in Begleitung Josefs, ihres Tempelgefährten, aufmachte, Wasser zu schöpfen, kamen ihr die Engel auf dem Hin- und Rückweg entgegen und

<sup>76</sup> Vgl. *Lukasevangelium* 1, 27–38: Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt von Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die einem Manne verlobt war mit Namen Joseph, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, Begnadigte! Der Herr ist mit dir; [gesegnet bist du unter den Weibern!] Sie aber, [als sie ihn sah] ward bestürzt über sein Wort und überlegte, was für ein Gruß dies sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden; und siehe, du wirst im Leibe empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies sein, dieweil ich keinen Mann kenne? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch mit einem Sohne schwanger in ihrem Alter, und dies ist der sechste Monat bei ihr, welche unfruchtbar genannt war; denn bei Gott wird kein Ding unmöglich sein. Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Worte. Und der Engel schied von ihr.

<sup>77</sup> Gerock, s. 36.

<sup>78</sup> *Koran* 19, 16–21.

<sup>79</sup> *Lukasevangelium* 1, 35; *Protoevangelium* 11.

<sup>80</sup> Vgl. ABD-EL-JALIL, s. 33.

<sup>81</sup> Vgl. *Koran* 3, 42–49.

<sup>82</sup> Al-Fārisi, s. 315.

sagten: O Maria, Gott hat dich auserwählt und rein gemacht und dich vor den Frauen der ganzen Welt auserwählt.<sup>83</sup> Sei deinem Herrn demütig ergeben, wirf dich nieder und verneige dich mit denen, die sich verneigen.<sup>84</sup> Gott verkündet dir ein Wort von Ihm, dessen Name der Messias Jesus ist, der Sohn Marias; er wird angesehen sein im Diesseits und im Jenseits und einer von denen, die in die Nähe (Gottes) zugelassen werden.<sup>85</sup> Er wird zu den Menschen in der Wiege sprechen. Gott wird ihn das Buch, die Weisheit, die Thora und das Evangelium lehren und als einen Gesandten zu den Söhnen Israels schicken.<sup>86</sup> Und Gott wird durch seine Hand die Wunderzeichen und unerhörten Dinge verwirklichen.<sup>87</sup>

Über die Schwangerschaftsdauer von Maria gibt es verschiedene Angaben. Ibn 'Abbās sagte, dass Maria eine Stunde schwanger blieb,<sup>88</sup> dagegen berichtete Qatāda nach al-Ḥasan, dass ihre Schwangerschaft neun Stunden dauerte und sie ihr Kind am gleichen Tag gebar, an dem sie schwanger wurde.<sup>89</sup> Aber diese Meinungen fanden keine Unterstützung in den anderen Quellen. Die meisten Geschichtsschreiber sprechen von einer ganz normalen Schwangerschaftszeit, also von neun Monaten. Eine Überlieferung bei at-Ṭabarī unterstützt diese Meinung. Er berichtet, dass die Schwangerschaft Maria sehr schwach machte, so dass sie nicht mehr den Tempeldienst verrichten konnte. Als Josef, ihr Tempelgefährte, die Dünnhheit ihres Körpers, die Bleichheit und die Flecken in ihrem Gesicht, das Anschwellen ihres Bauches, ihre Schwäche und die Starre ihres Blicks sah, verrichtete er den Tempeldienst allein und nahm zusätzlich die Arbeit auf sich, die zuvor Maria tat.<sup>90</sup> Diese Hinweise zeigen, dass sie eine ganz normale Schwangerschaftszeit verbrachte.

### 3.5. Die Geburt Jesu

In den islamischen Quellen kommt ein Bericht über den Besuch Marias bei Elisabeth, der Frau Zacharias' und Mutter von Johannes vor, von dem auch die kanonischen Evangelien und das Protoevangelium des Jakobus sprechen.<sup>91</sup> At-Ṭabarī berichtete, dass, als der Tag der Geburt von Jesus sich näherte, Gott der Maria offenbart habe, sie solle aus dem Gebiet ihrer Leute fortgehen. Denn die Leute würden sie tadeln und ihr Kind töten, wenn sie sie fänden. Daraufhin ging sie zuerst zu ihrer Schwester Elisabeth, die damals auch schwanger war, und welcher der Johannes verkündet worden war. Als sie zusammentrafen,

<sup>83</sup> Koran 3, 42.

<sup>84</sup> Koran 3, 43.

<sup>85</sup> Koran 3, 45.

<sup>86</sup> Koran 3, 45; 3, 46.

<sup>87</sup> Vgl. Koran 3, 49; al-Fārisī, s. 315–316.

<sup>88</sup> At-Ṭabarī, s. 242.

<sup>89</sup> Al-Fārisī, s. 317.

<sup>90</sup> At-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595.

<sup>91</sup> *Lukasevangelium* 1, 40–55; *Protoevangelium* 12, 2–3.

fand Johannes' Mutter, dass das, was sich in ihrem Schoß befand, nämlich Johannes, niederkniete, um die Verkündigung und Geburt Jesu zu bestätigen.<sup>92</sup> Die Quellen sagen nicht, wie lange Maria bei Elisabeth blieb,<sup>93</sup> sie sagen nur, dass Josef sie nach einer Weile mitnahm und sich mit ihr und seinem Esel auf den Weg nach Ägypten machte. Sie hatte nur einen Sattel unter sich, als sie auf den Esel aufstieg, und Josef lief nebenher. Als sie das Land Ägypten fast erreicht hatten, begannen die Geburtswehen Marias. Er ließ sie auf der Futterkrippe des Esels Platz nehmen. Es war Herbst und ihre Geburtswehen verstärkten sich. Als sich die Geburtswehen weiter verstärkten, nahm sie Zuflucht bei einem Palmstamm.<sup>94</sup>

Bei al-Fārisī gibt es keine Information über die bei aṭ-Ṭabarī vorkommende Reise Marias nach Ägypten in Begleitung Josefs. Dafür berichtet er, dass sie gegen Ende ihrer Schwangerschaft, und noch bevor die Geburtswehen kamen, aus der Gebetsnische herausging, und dass die Heftigkeit der Geburtswehen sie veranlassten, zum Stamm der Palme zu gehen. Sie wurde von einer seelischen Angst ergriffen, die sie den Tod herbeiwünschen ließ. Gott gibt ihr einen fühlbaren und wundersamen Trost durch eine Stimme, die unter ihr laut wurde.<sup>95</sup> Die Stimme rief, dass Gott unter ihr einen Bach herausströmen lässt, und dass sie den Stamm der Palme schütteln soll, damit die Datteln herunterfallen. Die Stimme forderte Maria auf, erfreut zu sein und, wenn die Leute nach diesem neugeborenen Kind fragten, solle sie nur sagen, dass sie nicht sprechen darf, weil sie heute fastet,<sup>96</sup> wie im Koran angegeben wurde.<sup>97</sup>

Die Quellen streiten darüber, wem diese Stimme gehörte. Einige Korankommentatoren sagten, dass diese Stimme Gabriel gehöre. Wahb b. Munabbih kommentierte den Vers und erklärte zum Besitzer der Stimme dagegen das neugeborene Jesuskind.<sup>98</sup> Gerock meinte ebenfalls, dass diese Stimme nicht Gabriel, sondern dem Jesuskind gehöre, und begründete seine Meinung folgendermaßen: „Wir [...] müssen aber hier die Frage aufwerfen, wer denn derjenige sei, der *unter ihr* die tröstenden Worte an sie richtet? Die meisten Ausleger denken dabei an Gabriel, der freilich in diesen

<sup>92</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595.

<sup>93</sup> Vgl. *Lukasevangelium* 1, 56: Dem Lukasevangelium nach blieb Maria ungefähr drei Monate bei Elisabeth.

<sup>94</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595.

<sup>95</sup> Die Quellen streiten darüber, woher die Stimme kam. Die meisten Korankommentatoren legen den Ausdruck *min taḥtihā* als „von unter Marias“ aus, dagegen aber behauptete Qatāda, der berühmte Schüler von Ibn 'Abbās, dass die Stimme nicht von unter Maria, sondern von unter der Palme sei. Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 51–53.

<sup>96</sup> Es handelt dabei vielleicht um ein Fasten der damaligen Zeit, das man verrichtet, indem man stillschweigt. Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 56–57; az-Zamaḥṣārī, Bd. 2, s. 504–509.

<sup>97</sup> *Koran* 19, 22–26; al-Fārisī, s. 317–318.

<sup>98</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Ġāmi' al-bayān*, Bd. 16, s. 65.

Begebenheiten eine Hauptrolle spielt. Warum aber heißt es: Er rief *unter ihr*? Konnte der himmlische Bote nicht aus der Erde aussteigen? Oder sollte er etwa aus dem Tale oder der Ebene zu ihr auf eine Anhöhe hinaufwandern? Oder soll es heißen: *unter ihr*, nämlich der Palme? – Bei all diesen Erklärungen bleibt es befremdend, dass hier Gabriel in so verblümter Weise durch das *unter ihr* (*min taḥtiha*), angedeutet wird. Wir wollen daher lieber einer anderen Erklärung folgen, nach welcher die Stimme als von dem neugeborenen Kind selbst herkommend gedacht wird. Der Mutter war ja früher bereits angekündigt worden, ihr Kind werde schon in der Wiege reden. Bei dieser Annahme, [...] erklärt sich auch am leichtesten, wie Maria gleich nachher, ohne sonstige Belehrung, so zuversichtlich erwarten konnte, dass das Kind, statt ihrer, den sie zu Rede setzenden Verwandten antworten werde. – Was aber der letzte Theil unserer Stelle bedeuten solle, lässt sich nicht bestimmt ausmitteln.<sup>99</sup> Die Meinung Gerocks, die auch von Wahn b. Munabbih geäußert wurde, scheint die richtige Lösung bei dieser Frage und eine haltbare Begründung.

Aṭ-Ṭabarī berichtete nach Wahn b. Munabbih, dass es Herbst war, als Jesus geboren wurde, und der Palmbaum vertrocknet war. Auf Gottes Befehl hin wurde er wieder grün und trug sofort Früchte.<sup>100</sup>

Im Gegensatz zu der Verkündigung der Geburt Jesu weicht der Bericht über seine Geburt von allen bekannten christlichen Erzählungen ab. Nach diesen Überlieferungen ereignet sich die Geburt entweder in einem Stall oder in einer Höhle.<sup>101</sup> Die Darstellung von Maria am Fuß einer Palme auf dem Weg nach Ägypten im Bericht von aṭ-Ṭabarī stimmt aber mit einer Darstellung im Pseudo-Matthäusevangelium überein, das aus dem 8. oder 9. Jahrhundert stammt.<sup>102</sup> Matthäus beschreibt den dritten Tag der Reise von Maria mit ihrem Kind in der Begleitung Josefs nach Ägypten folgendermaßen:

Am dritten Tag ihrer Reise, während sie weiterzogen, traf es sich, dass die selige Maria von der allzu großen Sonnenhitze in der Wüste müde wurde. Und als sie einen Palmbaum sah, sagte sie zu Joseph: Ich möchte im Schatten dieses Baumes ein wenig ausruhen. So führte Josef sie denn eilends zur Palme und ließ sie vom Lasttier herabsteigen. Als die selige Maria sich niedergelassen hatte, schaute sie zur Palmkrone hinauf und sah, dass sie voller Früchte hing. Da sagte sie zu Josef: Ich wünschte, man könnte von diesen Früchten der Palme holen. Josef aber sprach zu ihr: Es wundert mich, dass du dies sagst; denn du siehst doch, wie hoch diese Palme ist, und es wundert mich, dass du auch daran denkst, von den Palmfrüchten zu essen. Ich für mein Teil denke

<sup>99</sup> Gerock, s. 35.

<sup>100</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 595.

<sup>101</sup> *Protoevangelium*, 18–20; Gerock, s. 34; Räsänen, s. 20.

<sup>102</sup> Schindler, Alfred (Hrsg): *Apokryphen zum Alten und Neuen Testament*, Manesse Verlag, Zürich 1998, s. 463.

eher an den Mangel an Wasser, das uns in den Schläuchen bereits ausgeht, und wir haben nichts, womit wir uns und die Lasttiere erfrischen können.

Da sprach das Jesuskind, das mit fröhlicher Miene in seiner Mutter Schoß saß, zur Palme: Neige, Baum, deine Äste, und mit deiner Frucht erfrische meine Mutter. Und alsbald senkte die Palme auf diesen Anruf hin ihre Spitze bis zu den Füßen der seligen Maria, und sie sammelten von ihr Früchte, an denen sie sich alle labten. Nachdem sie alle ihre Früchte gesammelt hatten, verblieb sie aber in gesenkter Stellung und wartete darauf, sich auf den Befehl dessen wieder aufzurichten, auf dessen Befehl sie sich gesenkt hatte. Da sprach Jesus zu ihr: Richte dich auf, Palme, werde stark und geselle dich zu meinen Bäumen, die im Paradies meines Vaters sind.

Und erschließe unter deinen Wurzeln eine Wasserader, die in der Erde verborgen ist, und die Wasser mögen fließen, damit wir aus ihr unseren Durst stillen. Da richtete sie sich sofort auf, und eine ganz klare, frische und völlig helle Wasserquelle begann an ihrer Wurzel zu sprudeln.<sup>103</sup>

Die Berichte darüber, wie Maria nach der Geburt Jesu ihren Leuten begegnete, gehen auseinander. Ibn 'Abbās berichtet in einer bei Al-Fārisī vorkommenden Überlieferung, dass die Landsleute von Maria, als sie sie nicht in ihrer Gebetsnische finden konnten, bei Josef nach ihr fragten. Daraufhin sagte er, dass er keine Ahnung davon habe und der Schlüssel ihrer Tür bei Zacharias sein müsse. Sie suchten nach Zacharias. Er machte die Tür auf, doch sie war nicht in ihrer Gebetsnische. Sie beschuldigten Zacharias und tadelten ihn, bis ein Mann sagte, dass er Maria an dem und dem Ort gesehen habe und sie einem Mann folge. Sie gingen hinaus, um sie zu suchen; dann hörten sie eine tiefe Stimme aus dem Haupt des Stammes, unter dem Maria war. Sie gingen zu dieser Stimme. Als Maria sah, dass ihre Leute sich nach ihr wendeten, trug sie das Kind zu ihnen. Al-Fārisī berichtet in volkstümlicher Weise, dass, als ihr Vater und ihre Brüder Maria so sahen, sie ihr Obergewand zerrissen und es auf die Erde warfen. Dann sagte Zacharias: *O Maria! Du hast etwas Unerhörtes begangen. O Schwester Aarons! Dein Vater war doch kein schlechter Mann und deine Mutter keine Hure.*<sup>104</sup>

Einer ähnlichen Erzählung bei aṭ-Ṭabarī nach ging Satan zu den Söhnen Israels und teilte ihnen mit, dass Maria ein Kind bekommen habe.<sup>105</sup> An der gleichen Stelle berichtet aṭ-Ṭabarī, nach Meinung der Juden sei Zacharias der Mann gewesen, der Maria schwanger gemacht habe. Daraufhin suchten sie Zacharias auf und dieser floh vor ihnen. Satan machte sich der Gestalt eines Hirten gleich und sagte: *O Zacharias! Sie haben dich fast erreicht, bete zu Gott, dass er eine Öffnung in diesen Baum macht, damit du dich in ihm verstecken kannst. Er betete Gott an und Gott öffnete für ihn ein Loch in einen Baum. Er*

<sup>103</sup> Pseudo-Matthäusevangelium 20, 1–3, in: Schindler, Alfred (Hrsg): *Apokryphen zum Alten und Neuen Testament*, Manesse Verlag, Zürich 1998.

<sup>104</sup> Al-Fārisī, s. 319–320.

<sup>105</sup> Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 600.

versteckte sich darin, aber der Troddel seines Mantels blieb draußen. Dann kamen die Söhne Israels bei Satan vorbei und fragten: O Hirte! Hast du einen Mann hier gesehen? Er sagte: Ja, er verzauberte diesen Baum und es wurde ein Loch für ihn geöffnet und dann versteckte er sich darin. Sie wendeten sich zu ihm und sägten den Baum ab, in dem Zacharias war.<sup>106</sup>

### Schlussergebnis und Zusammenfassung

Das Bild von Maria und Jesus in den Geschichtsbüchern der frühislamischen Zeit ist nicht einheitlich, sondern bildet sich aus verschiedenen Quellen. In Inhalt und Kontext der Erzählungen ist keine genaue Anordnung aufzufinden. Zum Beispiel gehen aus einer Erzählung zwei verschiedene psychologische Zustände hervor: Bei der Verkündigung der Geburt Jesu war Maria sehr stolz auf sich selbst, weil sie die Gnade Gottes gefunden hatte und von ihm auserwählt wurde, ein wunderbares Kind zur Welt zu bringen. Aber nach der Geburt Jesu wurde Maria so dargestellt, als ob sie große Angst vor ihren Leuten hatte, weil sie ohne Ehe schwanger geworden war. Sie hatte soviel Angst, dass sie sich wünschte, sie sei vor der Geburt ihres Kindes gestorben. Deswegen kann man sagen, dass jeder Teil der Erzählung von der Verkündigung und der Geburt Jesu den Kontext widerspiegelt, aus dem er entnommen wurde.

Die Berichte und Überlieferungen über Maria und Jesus in der frühislamischen Literatur verdanken ihre Existenz - neben dem Koran und den Aussagen des Propheten des Islam - den mittelbaren und unmittelbaren Zitaten aus dem Neuen Testament und den Apokryphen.

Über Maria finden sich nur einige Andeutungen in den kanonischen Evangelien. Deswegen ist es nur schwer möglich, das Bild von Maria in der islamischen Geschichtsliteratur mit dem Bild in den kanonischen Evangelien in Einklang zu bringen. Ihre Darstellung in der islamischen Literatur gleicht vielmehr der in den Apokryphen. Meistens schöpfen die Historiker ihr Wissen über Maria aus nichtkanonischen Quellen. Zugang zu diesen hatten sie weniger auf Grund ihrer Kenntnis der Bücher, als vielmehr infolge der mündlichen Berichte, die in der islamischen Literatur als *isrā'iliyyāt* bezeichnet und meistens von jüdischen oder christlichen, bekehrten oder nicht bekehrten Schriftgelehrten überliefert worden waren.

Was die muslimischen Historiker über die Eltern von Maria, über ihre Geburt, ihre Kindheit und über ihr Leben bis zur Schwangerschaft erzählen, besteht meistens aus mittelbaren und manchmal auch unmittelbaren Zitaten aus dem Protoevangelium des Jakobus. Es gibt nur einige Unterschiede: Das

<sup>106</sup> At-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, s. 600-601; Ibn Qutayba, *Kitāb al-ma'ārif*, hrsg. von Ṭarwat 'Ukkāša, Kairo 1960, Bd. 2, s. 52.

Protoevangelium des Jakobus nennt z. B. den Vater von Maria *Joachim*, dagegen geben die islamischen Quellen und selbst der Koran den Namen ihres Vaters als *'Imrān* an.

Manchmal wurden die Erzählungen teilweise islamisiert. Die islamischen Geschichtsquellen z.B. kennen Josef, seinen Namen und seine Beziehung zu Maria. Aber die Geschichtsschreiber, vor allem al-Fārisī, aṭ-Ṭabarī, und aṭ-Ta'labī, stellen ihn nicht als den Verlobten von Maria dar, wie in den kanonischen Evangelien, sondern als Sohn ihres Onkels väterlicher-<sup>107</sup> oder mütterlicherseits.

Die Berichte über die Schwangerschaft von Maria und über die Geburt von Jesus in der frühislamischen Geschichtsliteratur stimmen mit einigen Unterschieden mit den kanonischen Evangelien und mit dem Protoevangelium des Jakobus überein.

#### “Das Historische Bild von Maria in der Geschichtsliteratur des Frühen Islam”

**Zusammenfassung:** Das Bild von Maria und Jesus in den Geschichtsbüchern der frühislamischen Zeit ist nicht einheitlich, sondern bildet sich aus verschiedenen Quellen. In Inhalt und Kontext der Erzählungen ist keine genaue Anordnung aufzufinden. Zum Beispiel gehen aus einer Erzählung zwei verschiedene psychologische Zustände hervor: Bei der Verkündigung der Geburt Jesu war Maria sehr stolz auf sich selbst, weil sie die Gnade Gottes gefunden hatte und von ihm auserwählt wurde, ein wunderbares Kind zur Welt zu bringen. Aber nach der Geburt Jesu wurde Maria so dargestellt, als ob sie große Angst vor ihren Leuten hatte, weil sie ohne Ehe schwanger geworden war. Sie hatte soviel Angst, dass sie sich wünschte, sie sei vor der Geburt ihres Kindes gestorben. Deswegen kann man sagen, dass jeder Teil der Erzählung von der Verkündigung und der Geburt Jesu den Kontext widerspiegelt, aus dem er entnommen wurde. Der vorliegende Aufsatz hat sich zum Ziel gesetzt, das historische Bild von Maria in der frühislamischen Geschichtsliteratur im Rahmen des *Kitāb bad' al-halq wa-qīṣaṣ al-anbiyā'* von 'Umāra b. Waṭīma al-Fārisī (gest. 289/902) und des *Tārīḥ ar-rusul wa-l-mulūk* von Muḥammad b. Garīr aṭ-Ṭabarī (gest. 310/923) zu untersuchen, auf die Parallelstellen in den Apokryphen und den kanonischen Evangelien hinzuweisen und sie miteinander zu vergleichen. Die Berichte und Überlieferungen über Maria und Jesus in der frühislamischen Literatur verdanken ihre Existenz - neben dem Koran und den Aussagen des Propheten des Islam - den mittelbaren und unmittelbaren Zitaten aus dem Neuen Testament und den Apokryphen. Was die muslimischen Historiker über die Eltern von Maria, über ihre Geburt, ihre Kindheit und über ihr Leben bis zur Schwangerschaft erzählen, besteht meistens aus mittelbaren und manchmal auch unmittelbaren Zitaten aus dem Protoevangelium des Jakobus.

**Zitat:** Nimetullah AKIN, “Das Historische Bild von Maria in der Geschichtsliteratur des Frühen Islam”, *Hadis Tetkikleri Dergisi (HTD)*, II/2, 2004, pp. 39-62.

**Schlüsselwörter:** Maria, Jakobus Evangelium, Apokryphen, Islamische Überlieferung, Geschichtsliteratur, *Qīṣaṣ al-anbiyā'*, al-Fārisī, aṭ-Ṭabarī.

#### “Historical Portrait of Mary in Early Literature of Islamic History”

**Abstract:** Early literature of Islamic history contains information about previous prophets (*qisās al-anbiyā'*) especially about Mary; however it presents neither a systematic pattern nor

<sup>107</sup> Al-Fārisī, S. 315; Aṭ-Ṭabarī, *Tārīḥ*, Bd. 1, S. 585; Aṭ-Ta'labī, S. 241.



a cohesive viewpoint. This fact gives the impression that the relevant information is collected from various sources. It is possible to find, about the same story of Mary, two different narratives which indicate two different states of mind. For instance Mary is portrayed in a narrative as a proud and joyful person for being mother of Jesus. However in another narrative Mary is described being ashamed of having a baby out of marriage. It can be argued that each narrative reflects the mind of its source. This article aims to analyse the historical portrait of Mary in *Kitāb bad' al-halq wa-qisās al-anbiyā* of 'Umāra b. Wasima al-Fārisī (d. 289/902) and *Tārīh ar-rusul wa-l-mulūk* of Muhammad b. Jarīr al-Tabarī (d. 310/923) and furthermore to identify their original sources. In the case of Mary the most important source of information, apart from the Qur'an and the prophetic sayings, seems the Gospel of Jacob from apocryphal literature of New Testament. It appears that the information from the Gospel of Jacob is directly or indirectly quoted by the above mentioned early Islamic works.

**Citation:** Nimetullah AKIN, "Das Historische Bild von Maria in der Geschichtsliteratur des Frühen Islam" (in German), *Hadis Tetkikleri Dergisi (HTD)*, II/2, 2004, pp. 39-62.

**Key words:** Mary, Narrative, Gospel of Jacob, apocryphal literature, Literature of Islamic History, Qisās al-anbiyā', al-Fārisī, at-Tabarī.